



Bild: Robert Kreschke @ Adobe Stock

≪ Positionierung – Diakonisches Werk in Bayern und Evangelischer Erziehungsverband in Bayern zur nachhaltigen Fachkräftegewinnung in den Hilfen zur Erziehung

Der Fachkräftemangel in der Kinder- und Jugendhilfe ist gravierend. Der deutsche Städtetag prognostiziert bis 2030 230.000 offene Stellen alleine in der Kindertages- und Ganztagsbetreuung. Dies hat enorme Auswirkungen auf die Hilfen zur Erziehung. In engem Schulterschluss mit dem Diakonischen Werk Bayern fordert der Evangelische Erziehungsverband eine Gesamtstrategie aller beteiligter Akteure und ein Ineinandergreifen verschiedener Maßnahmen, um den Fachkräftebedarf für Erziehungsberufe zu sichern. Die Ausbildung für Erziehungsberufe muss dabei gleichwertig in den Blick genommen werden.

Das Diakonische Werk Bayern und der Evangelische Erziehungsverband fordern:

- Die **Schaffung eines fachlichen Arbeitsbündnisses** unter der Überschrift: „*Hilfen zur Erziehung zukunftsfest entwickeln*“, in dem freie Träger, Verbände, örtliche Vertretungen aus den Jugendhilfeausschüssen sowie der Landespolitik gemeinsam nach Impulsen und Lösungen im Blick auf den Fachkräftebedarf suchen.

- Eine staatliche **Förderung von mind. 600 Ausbildungsplätzen** in den Hilfen zur Erziehung, um zukünftige Fachkräfte auszubilden und die Ausbildung in sozialen Berufen zu stärken.
- Eine **Qualitätssicherung** während der Praxisphasen der Ausbildung durch staatliche Förderungen **von zeitlichen Ressourcen und Fortbildung im Bereich Mentoring und Anleitung**.
- Eine **Werbe- und Imagekampagne** der öffentlichen und freien Jugendhilfe, wie auch des Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales für die Berufe in den Hilfen zur Erziehung.

Unabdingbar sind Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität des Berufsbildes der Erzieher*in. Dies bedeutet konkret:

- Eine Vergütung während der Ausbildung zu zahlen wie bei den Ausbildungsformaten OPTI-PRAX oder eine Ausbildungsvergütung die dem Format des „Aufstiegs-BAföG“ entspricht.

- Eine landesweite und verbindliche Refinanzierung der Ausbildungsvergütung.
- Eine Stärkung der theoretischen und praktischen Grundlagen der Kinder- und Jugendhilfe in den Ausbildungs- und Studiengängen.
- Für unsere Träger die Möglichkeiten, sich stärker in den Fachschulen, Akademien und Studiengängen mit fachlichen Inhalten zu präsentieren. Wir laden alle Akteure herzlich ein auf die örtlichen Jugendhilfeeinrichtungen zuzugehen und Beteiligung anzufordern.
- Eine bessere Vergütung der Erzieher*innen, vor allem vor dem Hintergrund der Arbeit im Schichtdienst.

Quereinstieg in die Ausbildung für Erzieherberufe (Erziehungswissenschaftler*innen, Dipl. Pädagogik, Lehramt, etc.) muss deutlich erleichtert werden

- Zum Beispiel für Fachkräfte aus artverwandten Berufsfeldern mit entsprechenden Vorerfahrungen wie etwa generalistische Pflegefachkräfte mit Ausbildungsschwerpunkt Kindheit.
- Zum Beispiel als flächendeckendes Angebot einer Vorbereitung zur externen Prüfung für diese Berufsgruppen durch Fachakademien.

Heilerziehungspfleger*innen müssen als vollwertige Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe anerkannt werden

- Die erfolgte schrittweise Anerkennung der Heilerziehungspfleger*innen zur Anstellung in den Hilfen zur Erziehung ist der richtige Schritt. Diese Entwicklung muss in der Konsequenz eines inklusiven SGB VIII für alle aktuellen und zukünftigen Heilerziehungspfleger*innen zur vollumfänglichen Anerkennung führen.

Die Anstellung von Absolventen mit artverwandten auch ausländischen Studienabschlüssen muss erleichtert werden

- Wir fordern ein einheitliches, zentrales und sich fortschreibendes Verzeichnis, welches von Bewerbern, Trägern und Aufsichtsbehörden eingesehen werden kann. Das Verzeichnis muss darüber

hinaus z.B. in einem Ampelverfahren Auskunft darüber geben, welche fachlichen Inhalte in welchem Rahmen nachgeholt werden können und welche ausländischen Abschlüsse anerkannt werden.

- Fachkräfte mit Nachqualifizierungsbedarf sollen bereits als Fachkräfte angestellt werden können, um in einem vorgegeben zeitlichen Rahmen die Qualifikationen nachholen zu können. Dieses Modell wurde bereits erfolgreich angewandt, um unbegleitete minderjährige Flüchtlinge gut begleiten zu können.

Die Arbeit in multiprofessionellen Teams für die Kinder- und Jugendhilfe muss ausgeweitet werden

Das Fachkräftegebot ist die wesentliche Grundlage der hohen Fachlichkeit und Qualität in den Angeboten der Hilfen zur Erziehung.

- Je nach konzeptionellem Ansatz und inhaltlichem Schwerpunkt der Arbeit in den Einrichtungen sollen Fachkräfte anderer Berufe eingestellt werden können, die bisher keine pädagogische Qualifizierung nachweisen können: zum Beispiel eine landwirtschaftliche Fachkraft für Wohngruppen mit Gartenbau und Tierhaltung. Dadurch wird konzeptionelle Spezialisierung und personelle Flexibilisierung möglich.
- Der Fachverband kann sich hierzu eine Differenzierung von Fachkräften in verschiedene Kategorien vorstellen. Positive Impulse können die Weiterentwicklung bzw. weitere Ausbildung zur Fachkraft fördern.
- Dazu müssen die fachlichen Empfehlungen zur Heimerziehung, Anlage IV, angepasst werden. Gemeinsam erarbeitete allgemeingültige Entscheidungskriterien schaffen Handlungssicherheit für alle Beteiligten.

Ausbildungs- und Studienplätze

- Duale Studiengänge an staatlichen und konfessionellen Hochschulen konzipieren und eine entsprechende Ausbildungsvergütung regeln.
- Ein vielfältiges Engagement verschiedener Bildungsträger ist notwendig, daher sind Schulen in privater Trägerschaft zu 100% zu finanzieren.